



## Wege zu Wildnis

Unberührte Natur, die ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten überlassen wird, ohne Zielvorgabe und mit Raum für Freiheit: Dieser Schutz natürlicher Prozesse – häufig auch bei uns als „Wildnis“ bezeichnet, rückt neben dem Schutz von speziellen Arten und Lebensräumen (wieder) mehr in den Mittelpunkt des Engagements von ehren- und hauptamtlichem Naturschutz. In einem durch menschliche Nutzungen so verändertem Land wie Schleswig-Holstein steht diese unverzichtbare Säule des Biodiversitätsschutzes jedoch vor besonderen Herausforderungen. Gibt es Wege zu mehr Wildnis in Schleswig-Holstein?

Fortsetzung auf Seite 2

## Liebe Leserinnen und Leser,



**D**ie Landtagswahl liegt hinter uns und die Weichen für die nächsten fünf Jahre werden gestellt. Zu zentralen, für Schleswig-Holstein wichtigen Fragen, wird in diesem Heft informiert: Meeresschutz, Ernährung, Atomkraft und Wildnis. Wir werden die Politiker nicht aus ihrer Pflicht entlassen und die Koalitionsverhandlungen aktiv verfolgen.

Im neu gefassten Landesnaturschutzgesetz sind zwei Prozent Wildnisfläche festgeschrieben. Wie soll dieses Ziel umgesetzt werden? Und wie wäre der erste Umweltminister in Schleswig-Holstein, der gerade verstorbene Professor Berndt Heydemann, dieses Thema angegangen? Ich möchte dieses Editorial dem Nachruf für Professor Berndt Heydemann widmen.

Professor Heydemann war ein in ungewöhnlichen Zusammenhängen denkender Wissenschaftler und ein konsequenter Streiter für die Belange der Natur. Er war Vorsitzender des Landesnaturschutzverbandes, bevor er 1988 als erster Umweltminister Schleswig-Holsteins ins Kabinett geholt wurde. Professor Heydemann hat das wohl modernste Naturschutzgesetz in der Bundesrepublik durchgesetzt. Er führte das Biotopverbundsystem als Planungsinstrument ein, brachte ein neues Wasser- und Abfallgesetz auf den Weg, wies Wasser- und Naturschutzgebiete aus, entwickelte das Modell einer Weiterbildungsakademie für Natur und Umwelt und rüstete Dutzende von Kläranlagen mit Stickstoff- und Phosphorfilterung nach.

Nach seinem Ausscheiden war Professor Heydemann weiterhin politisch engagiert und wissenschaftlich tätig. 2005 wurde er mit dem Umweltpreis der Deutschen Umweltstiftung ausgezeichnet.

Professor Heydemann hat unermüdlich als Vorkämpfer für den Naturschutz gewirkt und gestritten. Er war weit über das Land hinaus ein Motor der Ökologiebewegung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ihre   
Claudia Bielfeldt  
BUND-Landesvorsitzende Schleswig-Holstein  
claudia.bielfeldt@bund-sh.de

**W**ildnis, nicht als Gegensatz zur Kulturlandschaft des Menschen, sondern als unverzichtbare Ergänzung des pflegenden Naturschutzes, ist in Deutschland und Europa ein vergleichsweise neues Konzept. Unter dem Begriff „Prozessschutz“ wird Wildnis zwar schon länger diskutiert und versuchsweise umgesetzt, bisher fehlte aber der notwendige politische Unterbau. In den USA beispielsweise setzen die Nationalparke schon seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert auf Wildnis und Prozessschutz (auch wenn man es vor 150 Jahren so nicht nannte). Auch die skandinavischen Länder in den weiten Gebieten nördlich des Polarkreises schützen Wildnis schon länger. In Mitteleuropa jedoch begann das Engagement für Wildnis ernsthaft erst vor wenigen Jahren. Dies ist auch nicht verwunderlich: in unseren Gefilden ist von ursprünglicher Natur kaum noch etwas übrig. Jahrtausende menschlicher Nutzung haben die Zusammensetzung der Arten in Mitteleuropa völlig verändert. Vieles, was wir heute als artenreich wahrnehmen und als naturnah schätzen, ist in Wahrheit ein Überbleibsel vergangener, extensiver Bewirtschaftungsmethoden. Viele Naturschutzansätze bei uns konzentrieren sich deshalb prinzipiell auf Maßnahmen, die versuchen die strukturreichen Artefakte historischer Landnutzungsformen durch aktive Pflege zu erhalten und nicht der Natur freien Lauf zu lassen. In den vergangenen Jahrzehnten hat die ökologische Forschung aber immer mehr belegt, dass sich mit diesem Verständnis von Naturschutz nur ein Teil der bedrohten Tier- und Pflanzenarten retten lässt. Gerade der grundlegendste Prozess der Artenvielfalt, die Evolution, braucht ungesteuerten Freiraum, um wirken zu können. Insbesondere betonen die neuesten Forschungsergebnisse, dass dieser Freiraum möglichst groß (mehrere hundert bis zehntausende Hektar) und unzerschnitten sein muss, damit die positiven Effekte für Flora und Fauna wirksam werden. Zur Rettung der biologischen Vielfalt benötigen wir also „wilden Prozessschutz“ und pflegenden Naturschutz. Deshalb gibt es nun seit etwa zehn Jahren eine europäische

### Meldungen

#### Aktiv im Krötenschutz

Auch dieses Jahr war die Ortsgruppe Bordesholm mit 13 tatkräftigen Helfer\*innen wieder im Auftrag des Krötenschutzes unterwegs und hat mehrere hundert Kröten und Frösche vor dem Überfahren gerettet. Tatkräftig wurde sie durch die Gemeinde Bordesholm unterstützt, die einen Krötenzaun aufstellte und eine weitere Straße für die Dauer der Wanderung nachts sperrte.

Insgesamt ist die Anzahl der Amphibien rückläufig, was sicher durch das zunehmend fehlende Nahrungsangebot, regelmäßige Gül-

leduschen und Einschränkungen des Lebensraumes bedingt ist. Im kommenden Jahr wird die Ortsgruppe neben dem Einsatz am Krötenzaun dorfwert zum Amphibienschutz im eigenen Garten und am eigenen Haus informieren, damit der Bestand nicht weiter schwindet. Als nächstes Thema hat sich die Ortsgruppe vorgenommen, ein Baugebiet in einem Grüngürtelverbund zu verhindern, unter anderem mit einem Bürgerbescheid. Mehr dazu unter [www.festplatz-bordesholm.de](http://www.festplatz-bordesholm.de)

*Maike Brzakala, OG Bordesholm*  
[kontakt@bund-naturschutz-bordesholm.de](mailto:kontakt@bund-naturschutz-bordesholm.de)

#### Ausstellung „Durstige Güter“ im Mai in der Zentralbücherei Kiel

In jeder Tasse Kaffee stecken durchschnittlich 140 Liter, in einem Kilo spanischer Tomaten ganze 83 Liter. Diese Zahlen beziehen sich nicht auf den tatsächlichen Wassergehalt der Produkte, sondern auf das sogenannte „virtuelle Wasser“, also das Wasser, das zur Produktion gebraucht wird. Die Wanderausstellung „Durstige Güter“ zeigt auf, welche Zusammenhänge zwischen dem eigenen Konsum und der globalen Süßwasserknappheit bestehen und welche Auswirkungen unser Konsum



Ziele nationaler Biodiversitätsstrategie wurden leider vergessen

# Wildnis in Schleswig-Holstein

Arbeitsgruppe für Wildnis und einen Beschluss des europäischen Parlamentes zum Schutz von Wildnisgebieten. Die deutsche Bundesregierung übernahm diesen Sinneswandel 2007 in die Nationale Strategie zur Biodiversität und setzte das Ziel, zwei Prozent der Landfläche Deutschlands in die „Freiheit“ natürlicher Entwicklung zu entlassen.

## Vorreiterrolle für Schleswig-Holstein?

Schleswig-Holstein ist neun Jahre später eines der ersten Bundesländer, welches diese zwei Prozent der Landesfläche für Wildnis explizit vorsieht. So steht es im 2016 novellierten Landesnaturschutzgesetz. Was dort in wenigen Worten umrissen ist, muss nun mit Leben gefüllt werden. Dafür ist bis dato das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume unter dem grünen Umweltminister Robert Habeck zuständig.

Es war von ministerialer Seite die Hoffnung geäußert worden, dass sich die Umweltverbände bezüglich vieler kleiner Fachfragen einigen und sich mit einem geschlossenen Standpunkt vor dem Ministerium präsentieren. Doch ein Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes wird den Verbänden allmählich klar, dass die Erstellung des Wildniskonzeptes nicht mehr der ursprünglichen Intention folgt, einen wichtigen Baustein zur Erhalt der biologischen Vielfalt zu liefern. Und irgendwo zwischen Ministerium, Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume sowie Stiftung Naturschutz wird entschieden, wie es wirklich laufen soll. Es läuft eher auf ein „Pro Forma“-Konzept hinaus, das alle Naturschutzflächen, die sich in staatlichem Besitz befinden und bereits wenig gepflegt werden, eben zu Wildnis deklariert. Umweltminister Habeck hat dies 2015 auf dem Naturschutztag bereits angekündigt: „Es handelt sich dabei nicht um neue Gebiete, sondern um eine Vertiefung des Naturschutzes“. Dazu passt die neue Fassung der Ökokontoverordnung, die als wesentliches Ziel „Wir sparen Fläche und schaffen dabei wertvollen naturschutzfachlichen Ausgleich.“ hat. Damit ist der Minister längst der Bauernschaft



Thorsten Schatz/flickr (CC BY-NC-ND 2.0)

und anderen Interessenverbänden auf den Leim gegangen, die die Ausweisung von Naturschutzflächen als Flächenverbrauch deklarieren. Für Ökokontenflächen gibt es in Zukunft dann einen Bonus für Wildnis, was die Attraktivität für Flächengeber erhöhen soll, Wildnis auf diesen Flächen zu entwickeln. Ob Flächen mit Ökokonten tatsächlich einen nennenswerten Beitrag zur Schaffung von Wildnisarealen liefern können, darf allerdings bezweifelt werden. Weder passen sie von sich aus in denkbare Wildniskulissen, noch ist ihr Flächenanteil nennenswert hoch.

Ein ähnlich stumpfes Instrument ist das im Landesnaturschutzgesetz wieder verankerte Vorkaufrecht für an Schutzgebiete angrenzende Flächen. Auch der BUND hat sich bei der Novelle des Naturschutzgesetzes dafür stark gemacht, allerdings scheitert das Vorkaufrecht in der Praxis meist und setzt Verkäufe im Umfeld der Schutzgebiete voraus. So werden die Flächen also weder besonders großflächig (was wesentlich zum Funktionieren des Wildniskonzeptes beitragen würde) noch besonders geschützt sein. Es wird keine neue Schutzgebietskategorie „Wildnisgebiet“ geben, sondern das Instrument zur Umsetzung wird in sol-

**Der Nationalpark Wattenmeer bei Büsum: ein Kandidat für Wildnis in Schleswig-Holstein. Trotz Grundschieppnetzfisherei, Tourismus, Küstenschutz und Schiffsverkehr?**

Mehr Informationen zu Wildnis unter ► [www.bund-sh.de/wildnis](http://www.bund-sh.de/wildnis) und ► [wildnisindeutschland.de](http://wildnisindeutschland.de)

auf die weltweiten Wasserressourcen hat. Natürlich werden eigene Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Ausstellung steht noch bis zum 29. Mai, 16 Uhr zu den Öffnungszeiten der Zentralbücherei im Neuen Rathaus, Andreas-Gayk-Straße 31, Kiel: (montags 13 bis 19 Uhr, dienstags bis freitags 10 bis 19 Uhr, samstags 10 bis 14 Uhr) zur Verfügung. Organisiert wird die Ausstellung von der BUND-Kreisgruppe Kiel sowie der BUNDjugend Schleswig-Holstein. Weitere Infos: [www.virtuelles-wasser.de](http://www.virtuelles-wasser.de)

Ulrike Hunold, KG Kiel  
[bund.kiel@bund.net](mailto:bund.kiel@bund.net)

## Neuer Gartenkreis in Steinburg

Im ländlich geprägten Raum verfügen viele über eine eigene Gartenfläche. Um einen Austausch über die vielfältigen Themen des naturnahen Gärtnerns zu ermöglichen, hat die Kreisgruppe Steinburg eine neue Gartenkreis gegründet.

Mit Pflanzentauschaktionen, Saatgutbörsen, aber auch dem Erfahrungsaustausch durch die Besichtigung von Gärten und Diskussionen über Gestaltung und Anlage neuer Gärten soll das naturnahe Gärtnern im Kreis Steinburg gefördert werden. Geplant sind außerdem Informationen zur Ausstattung der Gärten mit naturfördernden

Maßnahmen, praktischen Übungen (etwa bei der Herstellung von Insekten-Nisthilfen), Hilfestellungen zur Erweiterung der Pflanzenkenntnis, Beteiligung an Pflegemaßnahmen in Naturräumen und Vieles mehr.

Wer Interesse hat im Gartenkreis der Kreisgruppe mitzuwirken, ist herzlich eingeladen – egal, ob schon mit Vorkenntnissen oder ohne. Interessierte wenden sich an:

Mareike Dittmann-Kasten, KG Steinburg  
Telefon 04824 40 05 04

chen Fällen gegebenenfalls dann eine geänderte Schutzgebietsverordnung für das betroffene Naturschutzgebiet sein. Dies ist durchaus konform mit dem neusten Konzept des Bundesamtes für Naturschutz, welches nach Abstimmung mit den Bundesländern deutlich an Prägnanz verloren hat. Wie das Land in Anbetracht der vielen kleinen Parzellen, die nicht dem Land gehören, größere Wildnisgebiete schaffen will bleibt schleierhaft. Wald-Wildnis wird durch den bereits ausgewiesenen „Naturwald“ festgelegt, der in der Regel kleinflächig ist. Weitere Gebiete dürften am Widerstand der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten scheitern.

Es scheint auch weiter eine Prämisse der Politik zu sein, Wildnis ohne Einsatz zusätzlicher finanzieller Mittel realisieren zu wollen. Aber Mittel werden für Personal für Flächenfindung, Flächenkauf und auch Kompensation von schlechten Voraussetzungen (wie die Entfernung von Drainagen) gebraucht. Wie die oben angesprochene „Vertiefung des Naturschutzes“ auf bestehenden Flächen so realisiert werden soll, bleibt ebenfalls ein Geheimnis.

### Konflikten aus dem Weg gegangen

Die jetzt neu aufzustellenden oder fortzuschreibenden Landschaftsrahmenpläne werden jedenfalls kaum konkrete oder potentielle Wildnisgebiete enthalten. Während auf verbandlicher Ebene über Fachthemen teilweise noch kontrovers diskutiert wird, lässt sich auf politischer Ebene schon absehen, dass Konflikten mit Nutzern (Bauern, Förstern, Anglern, Jägern, Fischern, Imkern etc.) systematisch aus dem Weg gegangen wird und weiter von vornherein zu Ungunsten des Naturschutzes entschieden wird. Die Vermeidung von Konflikten schlägt sich auch in langfristigen Planungswerken nieder, in denen lieber möglichst keine konkreten Flächen enthalten sind.

### Von nichts kommt nichts

Es ist fraglich, wie die nationale Biodiversitätsstrategie denn umgesetzt werden soll, wenn sie nichts kosten darf, keinem bisherigen Nutzer irgendetwas abverlangen darf und man unbedingt auch „Wildnis als etwas Faszinierendes

hautnah erleben können muss“ (Umweltminister Habeck). Schon jetzt sind nicht genügend Flächen für den Naturschutz da und nicht zuletzt ist so manch ein Naturschutzgebiet in einem beklagenswerten Zustand, weil es nicht genügend gepuffert oder vor Nutzungen geschützt ist. Man muss nur einmal kritisch die roten Listen bedrohter Arten lesen, die sehr viele Arten als konkret bedroht ausweisen, die eigentlich durch Naturschutzgebiete erhalten werden sollen.

Es wäre das Mindeste, die Umweltverbände in einer sicherlich fachlich nicht ganz einfachen Diskussion um die Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie einzubinden, deren Bestandteil die Errichtung von großflächigen Wildnisgebieten ist.

Unter dem Strich scheint die aktuell geplante Umsetzung von Wildnis keine wesentlichen Verbesserungen für Natur- und Artenschutz zu bringen, im Gegenteil, es ist sogar zu befürchten, dass die ohnehin schon knappen personellen Ressourcen besonders im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume gebunden werden und für andere Aufgaben nicht zur Verfügung stehen. Man denke nur an die schleppende Aufstellung von Managementplänen für FFH-Gebiete, die man auch als Zeichen solchen Mangels verstehen kann.

### Mehr Wildnis wagen

Um Wildnis zu einem sinnvollen Instrument für Natur- und Artenschutz zu machen, bedarf es neben einer kleinen Portion Mutes für die Politik vor allem eines schlüssigen Konzeptes, dass die wesentlichen Ziele der Wildnis nicht in einem touristischen Mehrwert sieht, sondern den Fokus auf den Erhalt und Sicherung von Natur und deren Wirken legt. Dies erfordert zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen, als auch den Willen, alle verfügbaren administrativen Instrumente einzusetzen, um letztendlich zu einem dauerhaften Schutz von zusätzlichen, großen Naturschutzflächen zu kommen. Aus dem bestehenden Flickenteppich an „Rest-“naturschutzflächen nicht erst in ferner Zukunft ein besser funktionierendes Schutzgebietssystem zu machen, was mit einem funktionierenden Biotopverbund, traditionellen, gepflegten Naturschutzgebieten und Wildnisgebieten mit prozessorientiertem Naturschutz daherkommt, ist in Schleswig-Holstein sicher nicht ganz einfach. Nicht zuletzt ist Schleswig-Holstein das Flächenbundesland mit dem geringsten Anteil an Naturschutzgebieten, dem geringsten Waldanteil und einem nur geringem Flächenanteil von Biolandbau. Gerade für Schleswig-Holstein darf die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Bundes nicht zu einer minimalistischen Aktion werden, die bestehende Defizite im Naturschutz unangetastet lässt und gegebenenfalls sogar noch verstärkt.

Als Naturschützer\*innen müssen wir darauf bestehen, dass angesichts der immer weiter intensivierten Landnutzung und dem anhaltend hohen Flächenverbrauch für Wirtschaft, Infrastruktur und Siedlungsbau naturerhaltende Maßnahmen hinreichend bedacht und umgesetzt werden.

Florian Schulz, Landesvorstand  
florian.schulz@bund-sh.de

Unberührte Wildnis für hunderte Kilometer, wie hier am Tuktu Bluff in Nord-Alaska, sucht man in Schleswig-Holstein vergeblich. Der Natur zukünftig mehr Freiräume zugeben, ist trotzdem möglich.



Skleeze/Phothay (CC0 1.0)



Neben der Leiterin der Natur-, Umwelt- und Abfallberatungsstelle Preetz, Susanne Untiedt feiert ein, im wahrsten Sinne des Wortes, weiteres Urgestein des Landesverbandes in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Die Rede ist von dem BUND-Umwelthaus Neustädter Bucht. 1992 hat die Kreisgruppe Ostholstein mit Edda Disselhoff das Haus von der Stadt Neustadt in Holstein gemietet und daraus die bisher einzige Umweltbildungsstätte mit Meeresschutzthemen an der Ostseeküste entwickelt. Von Anfang an dabei ist auch Martina Stapf. Sie und ihr Team bieten Naturliebhabern und Grundschulkindern als außerschulische „Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit“ Umweltbildungs- und Freizeitangebote sowie Übernachtungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten in traumhafter Lage. Diese Perle des BUND wollen wir polieren. Dafür ist aktuell eine umfassende Umstrukturierung des Hauses geplant. Wir werden davon noch ausführlich berichten. Gefeierte wird dieses Jubiläum zusammen mit unserem Bundesvorsitzenden Hubert Weiger und BUND-Mitgliedern am Abend des 17. Juli vor Ort.

Apropos: bitte merkt euch jetzt schon Samstag, den 2. September vor. Da wird der BUND ein großes Familien-Sommerfest mit einem kunterbunten Programm in Kiel feiern. Näheres im nächsten Heft.

Nachdem der Bundesverband zum Jahresanfang seinen Internetauftritt umgestellt hat, erscheint im Mai der Re-

launch der Website des Landesverbandes. Tobias Langguth, Silke Jürgensen und Lea Kreienhemke sind seit Anfang März dabei die Inhalte zu aktualisieren und in die neuen Strukturen umzusetzen. Ziel dieses Projektes ist es, unseren Netzauftritt auch für die zunehmende Zahl der Smartphone-Benutzer nutzbar zu machen. Ein „frischeres“ Design und eine klarere Struktur mit weniger Text und mehr Graphikanteilen werden zu einer noch größeren Bekanntheit führen.

Im letzten Jahr haben wir mit einer intensiven Mitgliederwerbung begonnen. Darin werden wir von der BUND Naturschutz Marketing GmbH (BNM) unterstützt. Dessen meist junge Mitarbeiter haben eine besondere Nähe zum Verband und sind intensiv auf ihre Aufgaben vorbereitet worden. Ziel ist es, innerhalb der nächsten drei Jahre in jedem Kreis mindestens zweimal eine Werbewoche per Stand- oder Haustürwerbung durchzuführen. Die Zusammenarbeit mit den Aktiven vor Ort ist ausdrücklich erwünscht. Unser Freiwilligenmanager Julian Doms bereitet die Kreisgruppen jeweils zwei Monate vor den Terminen vor. Übrigens: Jede von euch selbst geworbene Mitgliedschaft wird eurer Kreisgruppe mit einer Prämie von einem zusätzlichen Jahresbeitrag gutgeschrieben.

Wie Ihr seht, sind wir ein lebendiger Verband mit langer Geschichte, der sich auf eine große Zukunft vorbereitet. Dafür seid ihr, die Mitglieder die Grundlage. Danke für eure Mitarbeit und Unterstützung.



Ole Eggers  
Landesgeschäftsführer  
ole.eggers@bund-sh.de

Interview mit Sabine Untiedt zum 25jährigen Jubiläum

## Ein Vierteljahrhundert

Seit 25 Jahren ist Sabine Untiedt für den BUND hauptamtlich tätig. Anlass für ein Interview:

**Claudia Bielfeldt:** Du bist seit 25 Jahren in der Abfall- und Umweltberatung des BUND in Preetz beschäftigt. Wie hat eigentlich alles begonnen?

**Sabine Untiedt:** Den BUND kannte ich schon vorher und ich hatte gerade meine Fortbildung als Referentin für Umweltschutz abgeschlossen. Dann ging alles ganz schnell: Ich sah die Anzeige, habe mich beworben und die Stelle bekommen. Ich habe mich riesig gefreut, weil es genau das war, was ich mir vorgestellt hatte!

**Claudia:** Wie hat sich Deine Arbeit im Laufe der Jahre verändert?

**Sabine:** Am Anfang war es eine Vollzeitstelle, aufgeteilt in Abfall- und Umweltberatung, die vom Kreis gefördert wurde. Ich hatte viel Freiraum und konnte eigene Themen setzen, beispielsweise Ernährung und Ökologie. Dann wurden die Mittel im Umweltbereich immer weiter gekürzt, so dass ich Projektanträge geschrieben habe, wie für Projekte im Klimaschutz und in der Umweltbildung. Es wurde immer mehr Leistung mit immer weniger Zeitbudget gefordert. Zum Glück kann ich das durch meine Erfahrung wettmachen.

**Claudia:** Du wirst von FÖJlern unterstützt. Was bedeutet die Zusammenarbeit mit den jungen Menschen für Dich?

**Sabine:** Die FÖJler sind eine Riesenbereicherung und ganz wichtig, weil sie neue Ideen reinbringen und in ihren



Projekten umsetzen. Außerdem können sie besser mit dem Computer umgehen...

**Claudia:** Was hat Dich in dieser langen Zeit am nachhaltigsten beeindruckt?

**Sabine:** Die Menschen! Ich habe so viele Gleichgesinnte getroffen – in den Beratungsstellen, in den Schulen, in der Verwaltung. Ich habe mich zuhause gefühlt, auch weil ich gern mit anderen kooperiere und Netzwerke aufbaue.

**Claudia:** Liebe Sabine, danke für den Einblick in Deine Arbeit und danke für die 25 Jahre beim BUND!

Claudia Bielfeldt, Landesvorsitzende  
claudia.bielfeldt@bund-sh.de

Nicht nur in ihrem Büro, sondern auch auf Veranstaltungen und bei Infoständen hat Sabine Antworten auf alle Fragen rund um den Umweltschutz.



Dietmar Reimer

Das Projekt UNDINE II – Ein Meer, zwei Länder und drei Jahre

## Eine neue Welt entdecken

**D**as Ambiente der Auftaktveranstaltung hätte nicht maritimer sein können. Im BUND Umwelthaus Neustädter Bucht begrüßten alte und neue, deutsche und dänische Projektpartner und zahlreiche Neugierige den Beginn von UNDINE II. Das BUND-Umwelthaus war – direkt am Ostseestrand gelegen – schon für das Vorgängerprojekt UNDINE ein guter Ausgangspunkt. Auch UNDINE II widmet sich der vielfältigen Unterwasserwelt der Ostsee und möchte das Abtauchen einladender und leichter machen. Dafür wird das Projekt über das Interreg-Programm Deutschland-Danmark und den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung für drei Jahre mit 1,1 Millionen Euro gefördert.

UNDINE II legt großen Wert auf den langfristigen Erhalt der Lebensvielfalt in der Beltsee. So ist ein Schwerpunkt die Förderung von Tauch- und Schnorchelaktivitäten, kombiniert mit aktiver Besucherlenkung und Verhaltenshinweisen, um die sensiblen Lebensräume zu schonen. Umgesetzt wird dies zum Beispiel mit einer interaktiven Tauchplatzkarte, die zahlreiche Informationen enthält. Ein weiterer Fokus

liegt auf der Vermittlung von Wissen über die Vielfältigkeit in der westlichen Ostsee. Eine Region, die sich durch den höchsten Salzgehalt der gesamten Ostsee auszeichnet (ohne Kattegat) und die mit hunderten von verschiedenen Spezies einen großen Artenreichtum aufweist. Dafür werden Spiele und Umweltbildungshefte erstellt und verschiedene Touren angeboten, die zum Beispiel mit Schnorchelausrüstung oder Aquaskopen einen Blick unter Wasser ermöglichen.

Viele der Arten, denen man unter Wasser begegnen kann, wurden schon durch UNDINE porträtiert. So kann man sich als virtueller Taucher per Video auf eine Unterwasserreise begeben. UNDINE II wird diese Mediathek mit weiteren Fotos und Filmen ergänzen. Diese stehen dann nicht nur online zur Verfügung, sondern sollen auch beispielsweise in Arztpraxen, Fähren und Restaurants sowie im Rahmen von Vorträgen und Filmvorführungen der Öffentlichkeit präsentiert werden.

*Susanne Machura, UNDINE II*  
[susanne.machura@bund-sh.de](mailto:susanne.machura@bund-sh.de)

Mehr Infos und Materialien sind unter  
► [www.undine-baltic.eu](http://www.undine-baltic.eu) zu finden.

### Das UNDINE II Team stellt sich vor



**Stefanie Sudhaus** (Mitte), Meeresbiologin und Projektleiterin. Sie hat schon UNDINE sicher durch alle Untiefen gesteuert und hofft, dass dies auch bei UNDINE II gelingt.

**Svenja Beilfuß** (Rechts), Meeresbiologin und Mediengestalterin, die an der Ostsee aufgewachsen ist und bei UNDINE II die praktische Umsetzung über und unter Wasser vornehmen darf.

**Susanne Machura** (links), Meeresbiologin und Fachredakteurin, die durch ihr ehrenamtliches Engagement für die AG Ostsee den BUND kennen und schätzen gelernt hat.



Ein „Junger Garten“ entsteht im Naturgarten der BUND-Kreisgruppe Kiel

# Es grünt so grün



In unserer Gesellschaft werden Unmengen an Lebensmitteln gekauft, im Großpack drei Kilogramm Karotten für 99 Cent. Ein Schnäppchen. Zuhause wandert der Großteil davon meist in den Müll. Denn das ganze Gemüse konnte nicht so schnell gegessen werden, wie es verdirbt.

Im Rahmen des Projekts „LEBENSMITTELpunkt“, gefördert durch BINGO! - Die Umweltlotterie, will die BUNDjugend Schleswig-Holstein mit ihrem Gartenprojekt auf den verschwenderischen Umgang aufmerksam machen und jungen Leuten die Wertschätzung für Lebensmittel wiedergeben. Dieser Sichtwechsel wird erreicht, indem junge Leute gemeinsam lernen und erfahren wieviel Arbeit, Zeit und Mühe es kostet Gemüse ökologisch anzubauen. Was alles beachtet werden muss um überhaupt vom Saatkorn zur erntereifen Pflanze zu kommen. Und wieviel Freude es macht etwas ernten zu können, trotz der Verluste durch Schnecken und Konsorten.

## Das Konzept

Seit Ende März trifft sich eine wachsende Gruppe regelmäßig jeden Dienstag um 15:00 Uhr im Garten. Auf 200 Quadratmetern lässt sie bei Wind und Wetter einen Bauerngarten und eine Permakulturfläche entstehen. Bei der Pflanzenauswahl lag der Fokus in erster Linie auf alten Gemüsesorten, die regional kultivierbar sind. Besonders interessant sind hier die Spargelerbse, Gemüseampfer, wollfrüchtiger Feldsalat und die Kartoffel rosa Tannenzapfen (anerkannt seit 1850). Ein besonderer Reiz liegt auch im Anbau von Wildgemüsen und Kräutern, die bei den meisten Menschen lange in Vergessenheit geraten sind, zum Beispiel Portulak, Ölrettich, Speisechrysantheme, Mutterkraut, Löfelfkraut, Eibisch. Als aufhellende Farbtupfer dienen zusätzlich insektenfreundliche essbare Blütenpflanzen wie Löwenmäulchen, Staudenlein, Lavendel, Ringelblumen, Echinacea und viele mehr.

## Keine Chemie im Garten

Um diese idyllische Pflanzenvielfalt nicht mit Chemie zu belasten stellt sich die Gartengruppe der Herausforde-

rung, wie man Pflanzen vor Fressfeinden und Krankheiten schützt und einen nährhaften Boden erhält ohne mit Pestiziden und Fertigdüngern nachzuhelfen. Deshalb findet im Jugendgarten die ökologische Anbauweise mit Mischkulturen und Feldwechsel ihre Anwendung. So bleibt der Boden fruchtbar und die Pflanzen können sich im Wachstum und in der Schädlingsabwehr gegenseitig begünstigen. Beispielsweise helfen stark duftende Kräuter dem Gemüse gegen Schädlinge, Tagetes hilft allen Knollen- und Wurzelgemüsen gegen Wurzelnekrotosen.

## Erntezeit

Die Wirksamkeit dieser Methoden zeigt sich dann hoffentlich in einer reichen Ernte und wird im Sommer mit einem Erntefest gefeiert. Außerdem wird es einen Workshop zur richtigen Lagerung und dem Einmachen von Gemüse geben, bei dem ein weiterer Teil der Ernte verwertet wird. Damit auch weiterhin Gemüse angebaut werden kann, werden aber nicht alle Pflanzen abgeerntet. Sie bleiben bis zur Samenreife stehen und die Gartengruppe zieht so ihr eigenes Bio-Saatgut.

Wer nun Lust bekommen hat selbst ein Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung zu setzen und etwas über ökologisches Gärtnern im Bauerngarten und in der Permakultur zu lernen, kann jederzeit einsteigen. Aktuelles zum Garten findet sich auf der Facebookseite und der Homepage der BUNDjugend Schleswig-Holstein.

Elisabeth Donke, Projektassistenz  
elisabeth.donke@bundjugend-sh.de



## Landesjugendversammlung

am 3. Juni 2017, von 14:00 bis 21:00 Uhr, im Fahrradkinokombinat im ALTE MU Impulswerk e.V., Lorentzendam 6-8, in 24103 Kiel. Die Tagesordnung lautet:

- |  |                           |
|--|---------------------------|
| 1. Eröffnung und Begrüßung   | 6. Wahlen                 |
| 2. Wahl der Tagungsleitung und Schriftführung                          | 7. Workshop Ideenfindung  |
| 3. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, Beschluss der Tagesordnung | 8. Anträge                |
| 4. Berichte  | 9. Verschiedenes          |
| 5. Haushalt 2016   | 10. Umtrunk und Abschluss |

Mehr zur BUNDjugend unter ► [www.bundjugend-sh.de](http://www.bundjugend-sh.de), ► [www.facebook.com/bundjugend.sh](https://www.facebook.com/bundjugend.sh), ► [twitter.com/BUNDjugend\\_SH](https://twitter.com/BUNDjugend_SH) und ► [www.instagram.com/bundjugend\\_sh/](https://www.instagram.com/bundjugend_sh/)

# Protest am Deich



**T**rotz zeitweise Sturmböen, Schneeschauern und lauwigen Temperaturen unter zehn Grad trauten sich in diesem Jahr bis zu 200 Teilnehmer\*innen an den Deich am AKW Brokdorf, um zu zeigen, dass alle Atomkraftwerke umgehend stillgelegt werden müssen. Veranstalter waren wie in den letzten Jahren der BUND und Brokdorf-akut.

Neben Infoständen gab es ein abwechslungsreiches Programm zu allen Atom-relevanten Themen, aufgelockert vom Liedermacher Harald Winter. Highlight war sicherlich der Podiumsauftritt von zwei Liquidatoren aus der Ukraine und Weissrussland, die zur Zeit an Schulen in Schleswig-Holstein über ihre lebensgefährlichen Arbeiten nach der Katastrophe am Reaktor berichten: Yauheniya Filomenka und Nikolaj Bondar erzählten von ihren Einsätzen unter unzumutbaren Bedingungen und durch die heftigen radioaktiven Strahlungen verursachten Krankheiten.

Elisabeth Hafner-Reckers (BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg) warnte davor, dass bei der Endlagersuche letztendlich doch wieder nur Gorleben übrig bleibt. Eleonore Bischoff aus Wolfenbüttel berichtete über die aktuelle Situation am Atommüll-Lager Asse, Heinz Smital von

Greenpeace schilderte seine persönlichen Beobachtungen der katastrophalen Zustände in Fukushima. Als Schlussredner zeigte Karsten Hinrichsen, Initiator der diesjährigen Protestveranstaltung, noch einmal in sehr deutlichen Worten auf, warum Brokdorf wegen der nicht geklärten Ursachen für die viel zu starke Oxidation einiger Brennstäbe nicht wieder angefahren werden darf.

Auch nach gut zwei Stunden harrten dann noch rund 50 Zuhörer aus, um die Podiumsdiskussion mit den geladenen Politikern zu verfolgen. Nach den Absagen von CDU und FDP standen Angelika Beer (Piraten), Marianne Kolter (Die Linke), Bernd Voß (Grüne), Flemming Meyer (SSW) und Stefan Bolln (SPD) mit Moderator Rainer Guschel (BUND) auf dem Podium: Einig waren sich alle, dass die AKW schnellstmöglich abgeschaltet werden sollten. Diskussionen gab es über die Problematik der Zwischenlagerung des Atommülls. Zum Schluss appellierten alle an die zum Teil kritisch zuhörenden AKW-Gegner\*innen, dass man sich, trotz zum Teil unterschiedlicher Forderungen, im gemeinsamen Kampf nicht auseinander dividieren lassen dürfe.

*Rainer Guschel, Landesvorstand  
rainer.guschel@bund-sh.de*

## TERMINE

### Kräuterführung auf der Humboldtwiese in Lübeck

am Freitag, 2. Juni 2017, 17:00 bis ca. 19:00 Uhr, Start ist am Eingang der Humboldtwiese, Dornbreite (Höhe Hausnummer 130), 23556 Lübeck. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter 0431 66060-40 oder birte.pankau@bund-sh.de.

### NEUER TERMIN: Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Schleswig-Flensburg

jetzt am Montag, 12. Juni 2017, ab 18:30 Uhr. Das Treffen findet im TiLo, Lollfuß 48 in Schleswig statt. Ab 19 Uhr mit Foto-Vortrag von Lennart Bendixen: „Von jagenden Milben und balzenden Schmetterlingen – eine faszinierende Fauna im eigenen Garten.“ Die übrige, schon bekannt gegebene Tagesordnung bleibt unverändert.

### Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Pinneberg

am Freitag, 16. Juni 2017, ab 19:00 Uhr im VFL-Heim, Fahltkamp 53, 25421 Pinneberg. Zu Beginn: Vortrag und Diskussion zum Thema „Das Projekt Netzwerk Streuobstwiesen Schleswig-Holstein“ mit Birte Pankau. Tagesordnung:

- |  |                             |
|--|-----------------------------|
| 1. Begrüßung                             | 7. Entlastung des Vorstands |
| 2. Genehmigung/Änderung der Tagesordnung | 8. Wahlen                   |
| 3. Rechenschaftsberichte                 | 9. Anträge                  |
| 4. Haushaltsabschluss 2016               | 10. Haushalt 2017           |
| 5. Kassenprüfbericht                     | 11. Verschiedenes           |
| 6. Aussprache zu den Berichten           |                             |

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)  
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.  
Landesgeschäftsstelle,  
Lorentzendamms 16, 24103 Kiel

**Tel.:** 04 31 66 060-0  
**E-Mail:** info@bund-sh.de  
**ViSdP:** Claudia Bielfeldt  
**Gestaltung:** Tobias Langguth  
**Auflage:** 8 000

**Spendenkonto:**  
BUND Schleswig-Holstein  
Förde Sparkasse  
IBAN: DE33 2105 0170 0092 0060 06  
BIC: NOLADE21KIE

Das nächste BUNDmagazin erscheint voraussichtlich am Samstag, 12. August 2017.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des BUND wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Bearbeitung sämtlicher Beiträge vor. Kontakt über tobias.langguth@bund-sh.de, Telefon 0431 66060-51.